

Im Einsatz für Tiere



SKANDAL: Hehlerware

Pferdefleisch aus Argentinien
auf Schweizer Tellern



Sabrina Gurtner, Projektleitung, und Dr. Jorge Raul Páez Barrios, Polizist, Veterinär und Professor an der Universität Resistencia, im Gespräch über die Pferdediebstähle in Argentinien. Dank seiner Erfahrung erhielten wir viele Informationen. York Ditfurth, Präsident, dokumentiert die Recherche auf Film und Foto.

Liebe Leserinnen und Leser

VORGESCHICHTE

Am 19. Februar 2013 berichtet das Schweizer Fernsehen im „Kassensturz“ über die Recherche von TSB|AWF zur Qualproduktion von Pferdefleisch in Übersee. Daraufhin stoppen fast alle Detailhändler den Verkauf von Pferdefleisch aus Argentinien, Mexiko und Kanada. Die GVFI, grösster Pferdefleischimporteur der Schweiz mit Sitz in Basel, führt fünf Wochen später ein Audit im argentinischen Schlachthof Lamar durch, angekündigt und mit eigenen Leuten. In einer Kundeninformation wird anschliessend verkündet, dass alles in Ordnung sei, der TSB Zürich mit veraltetem Material aus dem Internet Unwahrheiten verbreitet hätte. Am 23. April 2013 nimmt „Kassensturz“ das Thema erneut auf und konfrontiert die GVFI mit dem Material des TSB. In der Sendung räumt die Leiterin Qualitätsmanagement Cornelia Gassner Bentz ein, dass



Impressum und Kontakt:

Herausgeber: Tierschutzbund Zürich
Redaktion: York Ditfurth, Sabrina Gurtner
Texte: York Ditfurth
Fotos: TSB Zürich, Animal Welfare Foundation, Polizeiarchiv Resistencia, Privat (anonym)

Geschäftsstelle:
 Tierschutzbund Zürich
 Schulhausstrasse 27
 CH-8600 Dübendorf
 Tel.: +41 (0) 44 482 65 73
 Fax: +41 (0) 44 482 65 76
 info@tierschutzbund-zuerich.ch
 www.tierschutzbund-zuerich.ch
 Spenden-Konto 80-20750-0
 IBAN: CH52 0900 0000 8002 0750 0

Deutschland
 Animal Welfare Foundation e.V.*
 Burgstraße 106, D- 60389 Frankfurt a.M.
 info@animal-welfare-foundation.org
 www.animal-welfare-foundation.org
 Spendenkonto Deutschland
 Sparkasse Hanau, BLZ: 506 500 23
 Konto: 540 020 84
 IBAN: DE92 5065 0023 0054 0020 84
 BIC: HELADEF1HAN

*Die AWF wurde von Mitgliedern des TSB und Tierrechtsexperten in Deutschland gegründet. Zweck der Organisation ist die internationale Ausrichtung des Tierschutzes.



22. Februar 2013: Eine Momentaufnahme im Schlachthof Lamar, Handelspartner der GVFI, Basel. Sterbende, verletzte, kranke Pferde werden hier sich selbst überlassen.

es sich um ein Missverständnis handle und die Aussage über das Material des TSB vorzeitig gewesen sei. Nichtsdestotrotz verbreitet die GVFI bis heute ihre Falschaussagen über die Recherche des TSB Zürich.

DER SKANDAL

Genau in der Zeit, in welcher wir die Recherche veröffentlicht haben und die GVFI mit verunglimpfenden Behauptungen und ihrem eigenen Audit versucht, die Missstände im Schlachthof Lamar schönzureden, sind die Medien in Buenos Aires voll mit Berichten zu kriminellen Vorgängen im Zusammenhang mit Pferdeschlachtungen in genau diesem Schlachthof.

Der TSB erfährt Mitte Mai von einer Befreiungsaktion gestohlener Pferde im Schlachthof Lamar in der Zeit vom 22. bis 26. Februar 2013. Dem Schlachthof, aus welchem die GVFI, Basel ihr argentinisches Pferdefleisch bezieht. Sofort nehmen wir Kontakt zu Behörden, Betroffenen und Einzelpersonen auf. Das Material ist erdrückend, dennoch haben wir ein Problem: Die Menschen haben Angst, vor der Kamera und unbekanntenen Personen auszusagen. Sie haben Angst um ihr Leben, das ihrer

Familie, ihre Jobs, ihre Häuser und Tiere. Wir müssen die Abreise zweimal verschieben, weil unklar ist, ob wir genügend Interviewpartner finden. Im August ist es dann so weit. Wir fliegen nach Buenos Aires, nicht ohne vorher gründlich unsere eigene Sicherheit zu organisieren. Wir verabreden diverse Szenarien und unsere Geschäftsstelle weiss genau, was zu tun ist, sollten wir uns 12 Stunden lang nicht melden.



16.8.2013: Wir entdecken mit dem Fernglas im Schlachthof Lamar eine hochschwängere Stute und lahrende Pferde. Begleitet werden wir auch von Roberto Ponsa, dem am Vortag sein Pferd gestohlen wurde. Man verweigert jede Kooperation.

DIE GESCHICHTE

Was wir vor Ort finden, übertrifft unsere schlimmsten Erwartungen. Wir sprechen mit Opfern, Polizisten, Pferdehändlern, Veterinären, Polopferdezüchtern, einem informellen Mitarbeiter der Regierung und Schlachthofmitarbeitern. Wir treffen die

Anwältin, die den Schlachtvorgang im Februar stoppen liess. Wir sehen Pferde, die bereits im Schlachthof waren und im letzten Moment gerettet werden konnten. Die Aussagen unserer Gesprächspartner zeichnen ein klares Bild: In Argentinien ist Pferdediebstahl Alltag, betrieben von kriminellen Organisationen und korrupten Beamten. Im EU-zertifizierten Schlachthof Lamar werden bis zu 50 % gestohlene Pferde geschlachtet, wird Hehlerware für den Schweizer Markt und die EU produziert. Das Geschäft wird von „ganz oben aus der Politik“ gedeckt und gefördert.

Ohne den Mut unserer Gesprächspartner könnten wir diesen Skandal hier nicht erzählen. Alle, aber auch wirklich alle bestätigten, dass ein Ende dieser Verbrechen nur erreicht werden kann, wenn der Export von Pferdefleisch in die Schweiz und Europa gestoppt wird.

Das ist unser Ziel – mit Ihrer Hilfe!

Herzlich Ihr

York Dittfurth
Präsident



Gestohlene und ausrangierte Sportpferde im Schlachthof Lamar. Mehrere hochrangige Veterinäre bestätigen uns, dass Sportpferde regelmässig mit Phenylbutazon (Schmerzmittel und Entzündungshemmer) behandelt werden. In der EU und der Schweiz darf kein Fleisch von Tieren in den Handel gelangen, denen dieses Medikament verabreicht wurde.

HEHLERWARE

Gestohlen – geschlachtet – exportiert Pferdefleisch aus Argentinien

Der Schweizer Importeur GVFI, Basel, bezieht sein argentinisches Pferdefleisch aus dem Schlachthof Lamar in Mercedes bei Buenos Aires. Laut GVFI ist dieser Schlachthof ohne Beanstandung. Wir haben in einer umfassenden Recherche jedoch zeigen können, dass dieser EU-zertifizierte Schlachthof vielfach gegen EU-Recht und Schweizer Tierschutzstandards verstösst. Im Mai 2013 bekommen wir die Information, dass zwischen dem 22. und 26. Februar im Schlachthof Lamar zum wiederholten Mal gestohlene Pferde befreit werden konnten. Wir gehen den Informationen nach und fliegen im August nach Buenos Aires, um möglichst viele Beweise zu sichern. Das Ergebnis ist eindeutig: Im Schlachthof Lamar werden systematisch gestohlene Pferde geschlachtet.



Sabrina im Gespräch mit Alejandro Vidal. Alejandro ist Polospieler und führt ein kleines Gästehaus. Wir wohnen bei ihm. In der ersten Nacht wird ihm ein Pferd gestohlen. Zum dritten Mal innerhalb von drei Monaten. „Irgendjemand scheint uns sehr genau zu beobachten und genau zu wissen, ob jemand in der Nähe der Pferde ist.“



El Paraiso Polo ist die Ranch von Polospieler Alejandro Vidal. Die Weiden sind eingezäunt, was die Diebe nicht davon abhält, einzubrechen und die Pferde mitzunehmen.



Die Opfer des Pferdediebstahls haben Angst um ihre Familien, ihr Hab und Gut, ihre Pferde. Wir führen deshalb einige Interviews anonym. So auch mit Thomas*, dem mehrere Pferde gestohlen wurden. Er hat sie im Februar aus dem Schlachthof Lamar befreien können. Jetzt hat er jede Nacht Angst, dass die Diebe wiederkommen. *Name geändert



Dieses Pferd wurde am 20. Februar 2013 mit mindestens zehn anderen Pferden gestohlen. Sein Besitzer entdeckt es im Schlachthof. Wir sind im August vor Ort, es ist Winter in Argentinien und das dichte Winterfell verdeckt die Brandzeichen des Pferdehändlers Onorato und das 'F' für Faena (Schlachtung). Die gestohlenen Pferde sind für immer gebrandmarkt.

DIE OPFER

Wir kommen frühmorgens in unserer Unterkunft an, einer kleinen Herberge mit vier Zimmern. Schon bei der Ankunft werden wir mit „unserem Thema“ konfrontiert. Letzte Nacht wurde hier ein Pferd gestohlen, zum dritten Mal innerhalb der letzten sechs Monate. Zehn Pferde insgesamt, vier konnten wiedergefunden werden. Alejandro, der Besitzer der Unterkunft, wirkt entmutigt.

„Man lebt ständig in Angst, schläft unruhig, fühlt sich verfolgt, denn sobald man die Augen geschlossen hat, wird man bestohlen.“

Er zeigt uns, wo der Dieb reingekommen sein muss, vermutlich mit Zaumzeug, denn er wusste, was er klauen wollte: ein braves Reitpferd. Er musste den Hof genau beobachtet haben, um gezielt im Dunkeln zuzuschlagen. Was Alejandro uns erzählt, hören wir die nächsten Tage immer und immer wieder: Die Pferde werden einzeln oder in Gruppen direkt von der Weide gestohlen. So auch bei Sergio, einer der Pferdebesitzer, der seine Pferde noch rechtzeitig im Schlachthof Lamar befreien konnte. „Mir wurden schon

dreimal Pferde gestohlen, insgesamt sechs, von denen ich zwei wiedergefunden habe, die aber erneut gestohlen wurden.“ Sergios drei Pferde wurden am Freitag, den 22. Februar 2013, gestohlen. Als er es entdeckt, fährt er Samstagfrüh sofort zum Schlachthof Lamar. Er fragt nicht vorne am Tor nach Einlass, sondern schleicht sich von hinten durch das Schilfrohr an die Pferche heran. Als er seine Pferde sieht, setzt er alle Hebel in Bewegung, die Schlachtung zu stoppen. Dank einer argentinischen Tierschutzorganisation konnte der Schlachtprozess für 24 Stunden gestoppt werden. In Windeseile verbreitete sich die Nachricht und weitere Pferdebesitzer meldeten sich, um nach ihren Pferden zu suchen.

Die Geschichte von Fernando und seinem Pferd rührt uns besonders. Sergio ruft ihn an und erzählt, dass er seine Pferde im Schlachthof Lamar entdeckt hat. Fernandos Stute wurde vor über einem Jahr gestohlen. Ohne jede Hoffnung fährt er nach Mercedes und geht durch die Pferche. „Nein, hier ist sie nicht“, sagte er Sergio. Bis plötzlich aus einer Ecke ein völlig abgemagertes, geschundenes Pferd auf ihn zulief. Seine Stute hatte ihn entdeckt, nach einem Jahr als Arbeitspferd in den Slums. Sie war übersät mit al-

ten und neuen Wunden, das Fell war völlig verfilzt, die Knochen schauten hervor, aber es war sie. Fernando laufen die Tränen. Einer der Pferdebesitzer ist Luciano. Pampero ist 19 Jahre alt, ein gut ausgebildetes Paradepony. Der Falbe wurde schon einmal gestohlen, konnte jedoch wiedergefunden werden, bevor er im Slum Lumpenkarren ziehen musste. Jetzt findet Luciano ihn im letzten Moment im Schlachthof Lamar.

Keine 24 Stunden später wäre er geschlachtet und spurlos verschwunden wie hunderttausende andere Pferde.

Die Geschichten der anderen Opfer sind ähnlich. Auch ihnen wurden in der Nacht die Pferde gestohlen. Direkt von ihren Weiden, teilweise direkt vor dem Haus. Manche wurden auf Lastwagen verladen, manche wurden 40 Kilometer getrieben entlang der Bahngleise und dann verladen. Die Diebe haben Routine und sie wissen, ihr Diebesgut ist gefragt, in den Slums und im Schlachthof Lamar. Der Pferdefleischhunger in der Schweiz und Europa sorgt für stetige Nachfrage. Zweihundert Pferde werden pro Tag geschlachtet, 50'000 Pferde pro Jahr.



Sergio zeigt uns die Stelle, wo die Pferdediebe den Zaun durchschnitten haben. Als er es bemerkt, entscheidet er sich spontan, im Schlachthof Lamar nach seinen Pferden zu schauen. Von hinten schleicht er sich an die Pferche. Eines seiner drei Pferde erkennt er mit blossen Auge. Als er pfeift, reagieren seine beiden anderen Pferde sofort. Sergio alarmiert sofort die Polizei und eine für Pferdebefreiung bekannte Tierschutzorganisation. Er verlangt beim Schlachthof Lamar Zutritt zu seinen Pferden. Vier Tage später kann Sergio mit anderen Pferdebesitzern seine Pferde aus dem Schlachthof Lamar herausholen.



Polizist Hermano bewacht nachts die Poloferde eines Pferdehändlers. Das Gehalt der Polizisten in Argentinien reicht nicht aus, um davon eine Familie zu ernähren. Ohne Zuverdienst, Nebenjobs geht es nicht, erzählt er uns. Er bestätigt uns im Gespräch, dass in Lamar immer wieder gestohlene Pferde angeliefert werden, dass man das kaum in den Griff bekomme, denn nur nachts könne man die Pferde sehen. Im Tagesbetrieb würden die Pferde geschlachtet und verschwinden. Er bestätigt auch, was die GVFI bestreitet, dass die Pferde aus ganz Argentinien nach Lamar transportiert werden. Das sind weit über tausend Kilometer, 16, 20 und mehr Stunden ohne jede Versorgung. Er bestätigt uns die Korruption und die Beteiligung der Polizei am Pferdegeschäft.



Fernando wurde seine Stute vor über einem Jahr gestohlen. Aus purer Neugier und mit einem Funken Hoffnung ging er im Februar mit in den Schlachthof Lamar. Er schaut sich um und sucht sein Pferd. Er sieht es nicht. Bis plötzlich ein ausgemergeltes, mit alten und neuen Wunden übersätes Pferd auf ihn zugeht. Fernando erkennt es zunächst nicht, als er sie erkennt, laufen ihm die Tränen, vor Glück und vor Mitleid. Heute sind die Wunden verheilt, aber das Pferd traut sich nicht mehr vom Grundstück zu gehen. Ängstlich weicht es vor allen Fremden zurück.

DIE ROUTINE DES ORGANISIERTEN VERBRECHENS IST TODSICHER

Nachts gestohlen, 24 Stunden später im Schlachthof. Das ist nur möglich, wenn alle mitspielen. Das Verbrechen ist perfekt organisiert. Die Pferdepässe werden auf Schwarzmärkten besorgt. Die Strippen zieht der bereits vor über zehn Jahren für illegalen Pferdehandel und -diebstahl von der Polizei festgenommene Viehhändler Raul Onorato. Auf versteckten Weiden werden die Pferde zwischengelagert, in seinen Sammelstellen für den Transport gebrandmarkt und mit Papieren ausgestattet. Unbehelligt oder aktiv unterstützt von der Polizei können die Pferde verladen und transportiert werden. Im Schlachthof müssten die Pferde eine Eingangskontrolle durchlau-

fen. Diese gesetzlich geforderte Routine ist in der Praxis eine Farce. Der diensttuende staatliche SENASA (Servicio Nacional de Sanidad y Calidad Agroalimentaria) Veterinär stellt sich unwissend und weist alle Verantwortung von sich: „Ja, es kann gestohlene Pferde geben. Meine Aufgabe ist es festzustellen, ob die Papiere in Ordnung sind. ... Also, ich bin im Schlachthof. Meine Verfügungsgewalt reicht von jenem Zaun da drüben bis hierher. Was ausserhalb des Schlachthofs liegt, kann ich nicht verändern, es liegt nicht in meinem Bereich.“ Sind auf dem Transporter Pferde ohne Papiere, dann werden diese nicht abgewiesen. Herr Yoyega, informeller Mitarbeiter der



Pedro* war Polizist bei der Abteilung Viehdiebstahl. Er hatte es nicht mehr ertragen, dass er seine Polizeiarbeit nur machen kann, wenn er sich an der Korruption beteiligt. Seinen Aussagen verdanken wir einen Einblick in die Bezahlungssysteme, den Ablauf des illegalen Pferdehandels und in die Funktionsweise des organisierten Verbrechens. Auch ihm wurde ein Pferd gestohlen, allerdings bekam er es wieder. Heute sind dicke Ketten und Schlösser vor seinem Pferd, wo er seine Pferde nachts einschliesst.

*Name geändert

Regierung, den wir am Schlachthof Lamar treffen, erzählt ohne jeden Skrupel: „dass es für Papiere einen Schwarzmarkt gibt, das sei wie bei den Autos, wie bei allem. Die Polizei könne jedoch nicht 24 Stunden am Tag hier stehen, um zu sehen, was für Pferde reinkommen.“ Wenn Papiere fehlen, werden diese eben besorgt.

Alle Pferde, die Ende Februar befreit werden konnten, haben das Brandzeichen des Händlers Onorato, alle haben als zweites Brandzeichen ein „F“ (Faena=Schlachtung).

Das Geschäft funktioniert im wahrsten Sinn des Wortes todsicher! Wenn alle Rädchen der Verbrecherorganisation ineinander greifen und nicht wie im Februar ein Pferdebesitzer geistesgegenwärtig und mit persönlichem Risiko eingegriffen hätte.

Nur wenige Stunden später wären die Pferde tot, enthäutet, zerlegt und nicht mehr aufzufinden gewesen. Ein perfektes Verbrechen. Möglich durch die korrupte Mitarbeit der Veterinärbehörde SENASA, der Polizei und des Schlachthofes Lamar.

DIE TÄTER SIND BEKANNT

DIE DIEBE

Meist handelt es sich um Einzeltäter oder kleine Gruppen. Laut Aussage unserer Gesprächspartner sind es vor allem junge Leute, die sich schnell und nahezu risikolos einige Pesos dazuverdienen. Aber im Fall des Paradedepferdes soll ein älterer Mann dahinterstecken. Den Dieben ist gemein, dass sie gezielt und schnell vorgehen. Sie kennen die Verhältnisse vor Ort und beobachten die Pferde über längere Zeiträume. Kommt ein Auftrag rein, können sie sofort reagieren. Sie klauen nicht mehr, als sie beauftragt werden und es bereits beschaffte Papiere für die Pferde gibt. Manchmal klauen sie auf Vorrat und ver-

stecken die Pferde in irgendwelchen Ställen. Sie müssen keine Festnahmen fürchten, denn sie werden von oben gedeckt.

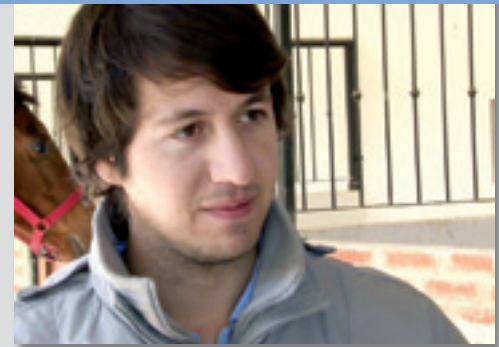
DIE HÄNDLER

Beim EU-zertifizierten Schlachthof Lamar, von welchem die GVFI ihr Pferdefleisch bezieht, ist es vor allem der vorbestrafte Viehhändler Raul Onorato.

Als grösster Händler bestimmt er das Geschäft. Lamar kann mit seiner Unterstützung die Nachfrage nach Exportfleisch aus der Schweiz und der EU befriedigen. Onorato ist ein krimineller Händler, der skrupellos sein Brandzeichen auf die gestohlenen Pferde brennen lässt, der den Pferdebesitzern Angst und Ohnmacht einjagt. Dabei müsste man ihm längst die Erlaubnis entzogen haben, mit Tieren zu handeln. El Dia, eine der grossen Zeitungen in Argentinien, schreibt am 31. Mai 2002: „Etliche Verhaftete wegen mutmasslichen millionenschweren Machenschaften mit Pferden:

„Festnahme von Unternehmern, eines SENASA-Beamten und eines Polizisten. Der Fall artete zum wahren Skandal aus. Ein Tierarzt des Nationalen Sekretariats für Tiergesundheit (SENASA), Unternehmer des Viehzuchtbereichs, Viehhändler und ein Beamter der Bundespolizei wurden nach 47 Hausdurchsuchungen, die von der Staatsanwaltschaft La Plata durchgeführt wurden, verhaftet. Dies geschah im Rahmen eines Verfahrens, das eröffnet wurde, um die mutmassliche Existenz einer „Mega-Organisation“ aufzudecken, die im grossen Stil gestohlene Pferde und Rinder vermarktet haben soll...“

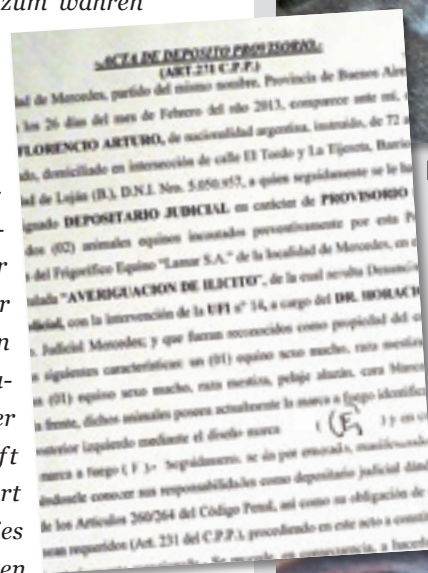
Zwei der verhafteten Viehhändler: die Brüder Raul und Guido Onorato.



Wir treffen auf einem Pologestüt zufällig den Tierarzt Dr. Delfa. Er gibt uns bereitwillig Auskunft und bestätigt, dass in der Polopferderegion Lujan, Open Door, Pilar etc. Pferdediebstahl an der Tagesordnung ist. Er bestätigt auch, dass es kaum Polopferde gibt, die nicht mit Phenylbutazon behandelt werden. Er meint aber auch, dass es kein Problem sei, wenn Pferdefleisch mit diesem Medikament in Berührung komme. „Das ist nach wenigen Stunden abgebaut. Ich würde, um auf Nummer sicher zu gehen, ein bis zwei Tage warten, dann ist der Verzehr bedenkenlos.“ In der EU und in der Schweiz darf Fleisch von Pferden, die auch nur einmal mit Phenylbutazon behandelt wurden, niemals in den Verzehr gelangen.



Die Pferdebesitzer erhalten ihre Pferde nur „provisorisch“ zur Pflege. So vermeidet die Justiz ein Verfahren gegen den Viehhändler Onorato und den Schlachthof Lamar wegen Diebstahl und Hehlerei. Oben: Brandzeichen Onorato; unten: Brandzeichen F (Faena=Schlachtung)





Die GVFI, Basel, bezieht vom Schlachthof Lamar ihr argentinisches Pferdefleisch. Abnehmer in der Schweiz sind Denner und Restaurants. Im Schlachthof Lamar werden gestohlene Pferde geschlachtet, werden kranke, verletzte und sterbende Pferde sich selbst überlassen, werden transportunfähige Tiere angenommen und nicht notgetötet, wie bei uns vorgeschrieben. Die GVFI profitiert vom Handel mit dem Fleisch gestohlener Pferde. Sie müssten es wissen, es ist seit Jahren bekannt. Es ist Hehlerei.

DIE HEHLER STÜTZEN DAS VERBRECHEN

Hehlerei ist ein Verbrechen. Bestraft wird, wer Sachen, die ein anderer durch eine Straftat wie z.B. Diebstahl erlangt hat, kauft oder verkauft im Wissen, dass diese Sachen nicht legal erworben wurden. Die zeitliche Nähe des durchgeführten Audits der GVFI bei ihrem Schlachthof Lamar in Mercedes, Provinz Buenos Aires, Argentinien im März 2013 zu dem Vorfall von Pferdediebstahl im Februar 2013 legt nahe, dass die GVFI dieses Problem ignoriert.

Pferdediebstahl ist in Argentinien ein riesiges Problem. Als grösster Pferdefleischexporteur der Welt dient dieses Geschäft dem Staat als wichtiger Devisenbringer und wird deshalb nicht mit Nachdruck bekämpft.

Ein Audit der Schweizer GVFI sollte deshalb gerade die Frage des Pferdediebstahls gründlich abklären. Eine schnelle Internetrecherche zeigt, dass der Schlachthof Lamar diesbezüglich seit Jahren auffällig ist. **26.02.2013:** Mehrere Besitzer finden im Schlachthof Lamar ihre gestohlenen Pferde. Der Schlachtvorgang wird für 24 Stunden gestoppt.

21.01.2010: Im Schlachthof Lamar und bei der Veterinärbehörde SENASA¹ werden Durchsuchungen durchgeführt wegen rechtswidrigem Handel mit gestohlenen Pferden.

Februar 2007: Vier gestohlene Poloferde werden im Schlachthof Lamar wiedergefunden.

31.05.2002: Eine Bande, die ca. 1400 Pferde geklaut und illegal an Schlachthöfe in Buenos Aires und Entre Ríos verkauft hat, wird festgenommen. Unter den Angeklagten befinden sich Kommunalbeamte, Inspektoren der SENASA, ein Polizeibeamter und Viehhändler (s.o.).

31.05.2002: Etliche Personen werden wegen millionenschweren Machenschaften mit Pferden verhaftet. Die kriminelle Organisation hat Begleitpapiere, Transportgenehmigungen und Impfscheine gefälscht, um gestohlene Pferde, Rinder und Schweine an Schlachthöfe in Buenos Aires und Entre Ríos zu verkaufen.

Unter den Verhafteten befinden sich Viehhändler (Anm. d. Red.: Guido und Raúl Onorato, welcher noch heute den Schlachthof Lamar beliefert), ein Tierarzt der SENASA und ein Beamter der Bundespolizei.



Sergio und Roberto, dessen Stute am Vortag gestohlen wurde, beobachten die Pferde in den Pferchen am Schlachthof Lamar. Roberto geht Pferd für Pferd durch in der Hoffnung, seine Stute zu entdecken. Das muss heimlich und unerkannt geschehen, denn der Schlachthof Lamar wird bewacht.



Dr. Mario Lopez Oliva ist Pferdespezialist und war acht Jahre lang Präsident der argentinischen Vereinigung der Pferdefachtierärzte AAVE (Asociación Argentina de Veterinaria Equina). Wir befragen ihn zum Thema Diebstahl von Pferden, Rückverfolgbarkeit von „Schlacht“pferden und Medikamentenrückstände. Für ihn ist erstens der Diebstahl von Pferden inakzeptabel, die SENASA als tierärztliche Aufsichtsbehörde müsse die Papiere ausstellen und beim Schlachthof überprüfen; zweitens sei es ein Problem, dass die Rückverfolgbarkeit von Pferdefleisch nicht garantiert werden könne und drittens sei das in Europa für Schlachttiere verbotene Medikament Phenylbutazon kein Problem, da es sich abbauen würde.

RÜCKVERFOLGBARKEIT UND MEDIKAMENTENRÜCKSTÄNDE – WENN DER BOCK ZUM GÄRTNER WIRD

Die GVFI, Basel, und viele Schweizer Detailhändler garantieren auf den Produktetiketten, im Internet oder in Kundeninformationen eine Rückverfolgbarkeit des Pferdefleisches bis zum Ursprung. Unsere Recherchen zeigen, dass das in den meisten Fällen eine glatte Lüge ist. Bewusst und schamlos von den Fleischprofiteuren in die Welt gesetzt.

Tatsache ist, bleiben wir in Argentinien, dass das Pferdefleisch bis zu 50% von gestohlenen Pferden stammt.

Herkunft, Behandlung mit Medikamenten und Haltung dieser Tiere sind unbekannt. Die uns vorliegenden Momentaufnahmen aus dem Schlachthof Lamar zeigen über Jahre gravierende Missstände. Vom Februar 2013 haben wir Filmmaterial und Fotos der Pferde vorliegen, die nur deshalb dokumentiert werden konnten, weil es einen Schlachtstopp gab und Pferdebesitzer/Privatpersonen das Gelände betreten durften. Im August haben wir erneut geschaut und wieder verletzte und kranke Tiere gesehen. Im September hat ein wei-

teres Team den Schlachtvorgang heimlich filmen können. Wieder verletzte und sterbende Tiere. Lamar ist EU-zertifiziert. Die Kontrollbesuche der EU geschehen angekündigt mit grossem zeitlichen Vorlauf. Zwischen diesen Terminen herrscht das Grauen.

Die Bilder und Filme vom Schlachthof Lamar zeigen eine Vielzahl Sportpferde. Laut Aussagen der Polopferdezüchter Diego Uranga und Alejandro Videla werden Polo- und Rennpferde regelmässig mit dem Schmerzmittel und Entzündungshemmer Phenylbutazon, kurz „Buta“, behandelt. „Das wird verwendet wie Aspirin. Es wird frei verkauft und kein Sportpferd hat nicht irgendwann mal dieses Mittel bekommen.“

In der EU und in der Schweiz darf dieses Mittel keinem Tier injiziert werden, welches für die Fleischproduktion gedacht ist. In Argentinien gelangen Sportpferde nicht nur auf illegalem Weg in den Schlachthof; verletzte oder alte Tiere werden ganz legal als Schlachtpferde verkauft.



In der EU und in der Schweiz verboten: Das Schmerzmittel und Entzündungshemmer Phenylbutazon darf nicht Tieren verabreicht werden, die für den Verzehr gedacht sind. Wir kaufen es ohne Rezept und Nachfrage bei einem Tierarzt. Auf dem Etikett steht „rezeptpflichtig“. **«Keine Verwendung bei Tieren, die als Lebensmittel bestimmt sind».**





Oben: Schlachthof Lamar, Partner der GVFI, Basel: Im Hintergrund liegt ein sterbendes Pferd. Vorne ein Sportpferd mit mehreren Brandzeichen. Unten: Foto aus dem Polizeiarchiv: Seit Jahren ist bekannt, dass Pferde gestohlen werden und brutal die Brandzeichen herausgeschnitten werden.



Fotos aus dem Polizeiarchiv Resistencia. Oben: Einem Hengst wird eine Drahtschlinge durch das Maul gezogen und angezogen. Damit soll verhindert werden, dass er im Pferch des Schlachthofes und auf dem Transport andere Pferde angreift.

Unten: Herr Barrios, der uns die Bilder gegeben hat, hat noch nie ein Pferd weinen sehen. Direkt nachdem der Hengst von der Drahtschlinge befreit ist, laufen Tränen aus seinen Augen.



Kleines Bild, links: Brandzeichen 'F' (Faena = Schlachtung).

Wir sprechen mit Mario López Oliva, er ist Pferdefachtierarzt und auf Sportpferde spezialisiert. Er war acht Jahre lang Präsident der argentinischen Vereinigung der Pferdefachtierärzte AAVE (Asociación Argentina de Veterinaria Equina). Heute fungiert er als Sachverständiger bei mehreren Gesetzesinitiativen, die das Pferdewesen regulieren. In einem älteren Artikel auf seiner Webseite steht zum Fall der in Lamar gefundenen Pferde im Jahr 2010: **„dass der verbreitete Pferdediebstahl gar nicht möglich wäre, wenn es**

keine Mitwirkung seitens der Behörde SENASA gäbe.“

Genau diese Behörde ist für die Überprüfung der Pferdegesundheit, Medikamentenrückstände und Pferdepapiere zuständig. Das ist so, als mache man den Bock zum Gärtner. López Oliva sagt aber auch, dass er den Umgang mit dem Problemstoff Phenylbutazon in der EU für hysterisch hält. Dieses Medikament würde sich in einem Monat vollständig abbauen. Der Umgang mit dieser Problematik zeigt sich

auch in der Vorgabe, dass im Schlachthof Lamar nur bei jedem 2'200sten Pferd 180 Gramm Muskelfleisch entnommen und auf Rückstände geprüft werden muss. Das ist Russisch Roulette. López Oliva auf unsere Frage, ob die Rückverfolgbarkeit in Argentinien gewährleistet ist:

„Nein. Um eine hundertprozentige Rückverfolgbarkeit zu haben, muss ich bestimmte Auflagen erfüllen. Es ist schwierig, sie zu garantieren.“



Verzweifelt gesucht:

Für Liliana Alonso und Oscar Veron ist der Verlust ihrer drei Pferde eine Tragödie. Für sie sind ihre Pferde Familienmitglieder, die mit ihren Kindern und Hunden aufwachsen sollten. Sie bitten uns inständig um Hilfe. Für sie gibt es nur eine Rettung vor solch einem Verlust: Die Menschen sollen kein Pferdefleisch mehr aus Argentinien bestellen und damit solches Leid verursachen.



DIE KONSEQUENZEN – KEIN PFERDEFLEISCH AUS ARGENTINIEN

Für die Menschen bricht mit dem Diebstahl ihrer Pferde eine Welt zusammen. Liliana Veron wurden drei Pferde gestohlen, schon vor Monaten. Sie sind weg, für immer. Unter Tränen sagt sie uns: „Wenn die Leute in der Schweiz und Europa aufhören würden, Pferdefleisch zu konsumieren, würde das Problem des Pferdediebstahls zurückgehen. Ich will nicht, dass die Pferde verschwinden und ihr Fleisch exportiert wird. Die Tiere müssen dort bleiben, wo sie hingehören. Meine Pferde wären bei mir gestorben und ich hätte sie bei mir begraben. Diese Pferde sind unbezahlbar. Pferde sind keine Handware, sondern Tiere, die Teil der Fami-

lie sind. Man hat nicht nur mich, sondern viele Leute bestohlen. Diese Tiere werden geliebt. Niemand soll uns unsere Pferde nehmen. Ich leide, bin ganz krank deswegen, weil ich meine Pferde liebe und zurückbekommen will, koste es, was es wolle.“

Liliana ist uns sehr dankbar dafür, dass wir hier sind und darüber berichten werden. Sie bittet inständig um Hilfe, so wie sie bei der Justiz darum gebeten hat, erfolglos. Deswegen sei sie hier. Damit wir darüber berichten und die Leute erfahren, was das für sie bedeutet. Sie lebe nicht davon. Sie hatte die Pferde, um sie zu füttern und zu

pflegen, wie ihre eigenen Kinder. Man habe ihnen einen Teil ihres Lebens genommen.

„Es wäre den Verbrauchern in Europa zu empfehlen, kein Pferdefleisch aus Argentinien zu konsumieren, weil die Herkunft nicht gesichert ist. Ich sage nicht, dass alle Pferde gestohlen sind, aber man kann schon davon ausgehen, dass etwa 50 % vom Diebstahl stammen.“ (ehemaliger Polizist in der Provinz Buenos Aires, zuständig für Viehdiebstahl, der aus Sicherheitsgründen anonym bleiben muss)



LIEBE LESER DIESER SONDERAUSGABE zum Thema Hehlerware Pferdefleisch aus Argentinien, wir bitten Sie dringend um Mithilfe. Unsere Recherche über gestohlene Pferde in Argentinien, deren Fleisch in der EU und der Schweiz auf den Tellern landet, erzählt von Leid allüberall. Bei den Pferden und deren Besitzern. Wir wollen das stoppen. Hauptverantwortlich in der Schweiz ist hierfür die GVFI in Basel. Sie importiert aus dem Schlachthof Lamar. Schreiben Sie uns Ihre Meinung, wir sammeln Ihre Antworten und schicken sie an die GVFI. Nutzen Sie aber auch untenstehenden Brief. Geben Sie ihn mit Ihrer Unterschrift dort ab, wo Sie Pferdefleisch aus Argentinien entdecken. Bei Denner, in Restaurants, in Metzgereien... Danke! Auch im Namen der tausenden Pferdebesitzer, die ohnmächtig miterleben müssen, wie ihre Pferde über Nacht gestohlen werden.

Bestellen Sie weitere Hefte, um sie auch anderen zu geben.

www.tierschutzbund-zuerich.ch

www.animal-welfare-foundation.org

Absender

An

.....

.....

.....

.....

Ort

Datum

Sehr geehrte Damen und Herren

Das beigefügte Heft beschreibt einen Skandal, für den wir Konsumenten nicht mitverantwortlich gemacht werden wollen. Sie bieten mir Pferdefleisch aus Argentinien an. Ich bitte Sie, das umgehend zu stoppen, kein Pferdefleisch mehr aus Argentinien einzukaufen. Auch nicht über die GVFI, Basel, die wider besseres Wissen behauptet, das Pferdefleisch käme von einem Schlachthof, der die EU- und Schweizer Standards einhält. Tatsache ist, dass bis zu 50% des Pferdefleisches von gestohlenen Pferden stammt. Dass es in Argentinien kein verlässliches System gibt, die Rückverfolgbarkeit des Fleisches zu gewährleisten. Der Tierschutzbund Zürich hat in diesem Heft Belege zusammengetragen, die bestätigen, dass Pferdefleisch aus Argentinien zu einem grossen Teil Hehlerware ist. Ich als Ihr Kunde möchte mich an diesem Geschäft nicht beteiligen und fordere Sie auf, alle Schritte zu unternehmen, damit dieser Skandal beendet wird.

Bitte wenden Sie sich mit Ihren Rückfragen direkt an den Tierschutzbund Zürich, der Ihnen gerne weitere Informationen zukommen lässt.

Freundliche Grüsse

Ihr